

WETTRINGEN

Unternehmen Calcis kann am Kalkwerk keine Eulen-Aufzucht mehr feststellen / Gründe unbekannt

Uhus im Steinbruch werden vermisst

Von Fabian Kronfeld

WETTRINGEN. Der Kalksteinbruch an der Bilker Straße ist ein Ort, in den selten jemand einen Einblick erhält. Damit ein relativ geschützter Ort. Etwa für die größte Eulenart der Region, den Uhu. Mindestens seit 2001 hatten Brutpaare der Eulen mit bis zu 1,80 Meter Spannweite am Wettlinger Kalkwerk bzw. den Wänden in dessen Steinbruch einen Brutplatz.

Doch damit könnte es vorbei sein: „Leider konnten wir keine Aufzucht mehr dokumentieren. Wir sehen dort keine Uhus mehr, was sonst der Fall war. Die Jungtiere hat man immer wieder einmal gesichtet, seltener auch die Eltern“, berichtet Per Wasner, Geschäftsführer der Firmengruppe Calcis, Eigentümerin des Kalksteinbruchs und Betreiberin des Kalkwerks. Calcis hatte trotz des Abbaus und der laufenden Verfüllung der Steinbrüche stets den Erhalt des etablierten Uhu-Brutplatzes als Ziel ausgegeben. Und dieses „Zusammenleben“ hatte auch über Jahre funktioniert.

Doch nun könnten nicht diese Arbeiten, sondern ein anderes Problem die Uhu-Brutpaare mit etwa zwei Jungtieren pro Jahr vertrieben haben: Gift. Gerade dass Uhu-Jungtiere (im Kreis allgemein) in der Vergangenheit immer wieder Rattengift aufnahmen oder teils sogar bewusst und damit illegal vergiftet wurden, hatten Ar-



Im Kalksteinbruch an der Bilker Straße, der bis 2030 verfüllt und dann rekultiviert wird, ist die größte Eule der Region verschwunden.

Foto: Rapreger

tenschutz des Naturschutzbundes Nabu Kreis Steinfurt bereits vor ein paar Jahren angeprangert. Ob dies jetzt auch in Wettlingen der Fall war, bleibt eine unausgesprochene Vermutung.

Calcis-Geschäftsführer Wasner berichtet vorerst nur von den Fakten: „In den vergangenen Jahren ist es zweimal vorgekommen, dass wir beide oder eins der beiden Jungtiere tot im Kalksteinbruch aufgefunden haben.“

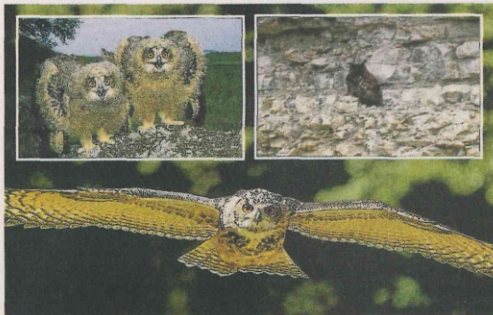
Im unübersichtlichen Gelände seien die toten Uhus teils spät gefunden worden, zu spät, um diese beim Veterinäruntersuchungsamt obduzieren zu lassen. Die Behörden um die Gemeinde Wettlingen und der Nabu seien aber informiert worden. Und seitdem sei es mit Sichtungen wohl vorbei.

Die Nabu-Ortsgruppe Neuenkirchen-Wettlingen, die zumindest lokal nicht mit Calcis zusammenarbeitet,

kann keine konkreten Ursachen benennen. „Uns wird ebenfalls immer nur zugetragen, dass es Todesfälle bei den Jungtieren gegeben hat“, erklärt Teamleiter Olaf Titus. „Um Störungen der Bruten zu vermeiden, gibt es nur sehr wenige Personen im Kreis, die Kenntnisse über die genauen Standorte der Uhus haben. Eine regelmäßige und lückenlose Überwachung ist im Ehrenamt nicht möglich und wird durch Betretungs-

verbote der Orte auch erschwert.“ Der Nabu-Kreisverband konnte wie der Kreis Steinfurt am Donnerstag keine Antworten mehr auf die Anfragen unseres Medienhauses zum Thema liefern.

Wie es um die Uhu-Population und deren Nachwuchs im Wettlinger Kalksteinbruch bestellt ist, ist damit nicht final geklärt. Anders als in der Vergangenheit werden die großen Eulen am hiesigen Standort aber vermisst.



Mindestens ein Brutpaar war seit 2001 immer im Kalksteinbruch vertreten. Zuletzt waren Jungtiere mehrmals tot aufgefunden worden. Fotos: Archiv/privat

Abbau-Ende und Steinbruch-Verfüllung

Aktuell wird im Kalksteinbruch an der Bilker Straße noch Kalkstein abgebaut. „Wir denken, dass der Steinbruch im ersten Quartal 2026 ausgesteint ist und somit nur noch verfüllt wird“, erklärt Per Wasner. Seit 2013 hatte Calcis zuerst den nördlichen Alt-Steinbruch verfüllt, was abgeschlossen werden konnte, aktuell ist bis 2030 aber noch die Verfüllung des Neu-Steinbruchs im Süden geplant. „Wir dürfen unbelastete Böden nach der Ersatzbaustoffverordnung annehmen“, betont der

Calcis-Geschäftsführer die Abläufe. „Grundsätzlich ist es so, dass der Boden vorab, durch einen Gutachter, geprüft wird. Danach erhalten wir die Stellungnahme und lassen uns diese durch den Kreis Steinfurt freigeben.“ Anschließend könnten Unternehmen den Boden anliefern. Auf dem Calcis-Gelände wird jeder Lastwagen registriert und exakt, von der durch den Kreis genehmigten Menge, abgezogen. „Zurzeit dürfen wir noch ca. 430.000 Kubikmeter Boden bis 2030 annehmen“, berichtet

Wasner. Doch nicht immer sei das Material ausreichend vorhanden. „Die Menge des Bodens richtet sich nach den Bautätigkeiten in der Region, zurzeit eher wenig“, weiß Wasner. Nach Abschluss der Verfüllung erfährt das Gelände eine Rekultivierung. Der Plan sieht die Anlage einer großflächigen Streuobstwiese über die dann ehemaligen Steinbrüche hinweg, dazu Kleingewässer, Gehölzstreifen und eine Magerwiese samt Steinschüttungen als Habitat für Amphibien und Reptilien vor.